DAS 4-BLATTRIGE
KLOBLATT
ZWE!
2009

EDITORIAL

Liebe Leserin! Lieber Leser!

Nehmen Sie Platz und machen Sie's sich gemütlich. Legen Sie eine gute Scheibe auf den Plattenteller, nehmen Sie Ihr Kloblatt zur Hand und genießen Sie die erholsamsten fünf Minuten Ihres Tages. Sie haben es verdient.

GEH BITTE, OIDA! (D.V.)

Das stille Örtchen war lang genug still genug! Damit ist jetzt Schluss! Wir setzen ein Rufzeichen! Wir schreiben den Aufschrei! Wir schreien den Aufschrieb! Schreien Sie mit uns! Schreiben Sie laut: Hals!

Und vor allem: Nehmen Sie Ihr Megaphon und stimmen Sie ein im Wortlaut der Redaktion!

Rufen Sie: **LASST DIE KINDER KINDER SEIN! (N.H.)**
Rufen Sie: **HAPPY BIRTHDAY, DANDO! (M.W.)**
Rufen Sie: **ACH DU GRÜNE NEUNE! (T.P.)**
Rufen Sie: **GEH KOMM! (W.B.)**
Rufen Sie: **HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH, SIE SIND GEWINNER EINER GRATIS-PENISVERLÄNGERUNG! (G.F.)**
Rufen Sie: **VERLÄNGERN SIE MIR BITTE AUF DER STELLE DEN SEKUNDENZEIGER! (R.W.)**

„???????"
„!!!!!!!!!!!!", darum, sagen wir!

¡Euer Monaco!

BE ADRESSED
BE ME
BE HTTP
BE DISAPPOINTED
BE DOUBLEPOINTED
BE MY CASH
BE SLASH SLASH
BE MY BEE
BE JUST E
BE A MINE
BE A LINE
BE A RED MOUSE
BE MY CATHOUSE
BE A SHOT
BE A DOT
BE MY PAIN
BE A SLASH AGAIN
BE MY TASK
BE READY TO ASK
BE IMMORTALITY
BE EQUALITY
BE MY GLOVE
BE B LOVE
BE MY STAGE
BE N A H
BE SOLE MIO
BE MY RIO
BE UNDRESSED
BE MY AST
BE A BIT
BE MY RID
BE MY ANGEL
BE MY DANGEL
BE AS WELL
MY MICHELLE
BE MY DREAMS
BE WHAT IT SEEMS
TO B

HOOK:
I'M JUST COOKING
A MEAL OF LUCK
ONLY LOOKING
FOR A FRIENDLY HUG
I'M JUST BOOKING
YOU TO SUCK
MY YAHOOKING
BE MY CYBERTRUCK

WIEDER STADT!

ANDI PIANKA

dochte wolken liegen über wieder stadt
rägän viel einst im fernen überseh
der weizen gedeihtat, aus seinem samen
entwehte der brennende dornbusch
ähren scheißt der vater und der sohn und der heilige geist
sodom und gomorrah erbrachen nieder
als sodomie und gonorrhö tiev fögelten
saddam und eva wurden vom apfel gefräßt
wir sind die gorg!
wieder stadt ist zwecklos
kopulator, manipulator, terminator!
dick und doof im waisenhaus
donald duck im pentahaus

dochte wolken liegen über wieder stadt
dich gorg ist nicht walmächtig
denn wal ißt möchtiger aals gorg!
jänner tag möge kommen
an dem nicht meer der dornbusch eitert
auf die zwei testamente
sondern wieder stadt führ frei!

KLOODE (ODE AN DAS KLO)

VIKTORIA WELDER

Kachelweiß der Fliesen Flut,
Neon glast dein Auge,
Den Drängenden verlässt der Mut,
– ein Kübel Seifenlauge.

Triefe klebt an Kalk und rinnt,
Grau besaugt sich lechzend,
Leere, die im Bauch beginnt,
erklammt den Kopf sich, ächzend.

Der halle Tropfen ahnt den Tod
Im kaltgetrübten Grund,
Der schlankernd nass ihm ewig droht,
verstopfter langer Schlund.

DA SCHOASS

ROBERT HUEBNER

Waun i an Schoaß los,
so hod des oiweu an Grund:

I kennt wem ins Woat foin woin.
I kennt grod wem eagan woin.
I kenntat a wem de Luft vapestn woin.
Kennt sei, dasa grod ois Pointn paßt.
Außa muaßa a, wauna mi zwickt hod.

Bin i froh, das i oiweu an Grund hob,
sunst heds mi scho zrißn!

SEXTEST

STADTFÜHRER FÜR DEN KLOAKTIVEN SEXGEHER: LIEBLINGSLOKALE IM PRAXISTEST.
FOLGE 1: DIE DONDRINE, KIRCHENGASSE 20, 1070 WIEN. VON SABINE EDITH BRAUN & C. JOSEF S.

STÖRUNGSGRAD	MINIMAL
PLATZ	KABINE ENG, VORRAUM GERÄUMIG
AKUSTIK	HERMETISCHE TRENNUNG DER KABINEN VONEINANDER UND VOM VORRAUM
SAUBERKEIT	AKZEPTABEL
HYGIENE	HEISSES UND KALTES WASSER, SEIFE, PAPIERHANDTÜCHER
TRENNUNGSFAKTOR	GEMEINSAMER VORRAUM, ZWEI GESCHLECHTERMÄSSIG NICHT NÄHER GEKENNZEICHNETE KABINEN
SONST – POSITIV	ABLAGEBOARD, ÄUSSERST FARBENFROHE GESTALTUNG DER KLOS
SONST – NEGATIV	ÄUSSERST FARBENFROHE GESTALTUNG DER KLOS

ABSCHIEB

Lassen Sie! Lassen Sie mich! Lassen Sie mich in Ruhe! Lassen Sie mich in Ruhe sterben! Lassen Sie mich in Ruhe sterben sagen! Lassen Sie mich in Ruhe sterben sagen hören! Lassen Sie mich in Ruhe sterben sagen hören können! Lassen Sie mich in Ruhe sterben sagen hören können wollen! Lassen Sie mich in Ruhe sterben sagen hören können wollen dürfen! Lassen Sie mich in Ruhe sterben sagen hören können wollen dürfen und eine Knoblauchzehe zerdrücken! Es ist ein Kreuz mit Ihnen, Herr Strache! Aber besser kreuz und quer als ein G'wehr im Kreuz, stimmt's? Darauf können Sie einen lassen. Darauf können Sie einen in Ruhe lassen. Darauf können Sie einen in aller Ruhe lassen. Lassen Sie ihn in aller Ruhe! Lassen Sie ihn in aller Ruhe fahren! Da! Sehen Sie! Da fährt er hin! Winken Sie ihm nach! *rw*

BLUES IN THE TOILET

DIE TOP-5-KLOSONGS.
AUSGEWÄHLT THOMAS PIRIBAUER, KLOBLATT-GRAFIK.

1. That Smell/Lynyrd Skynyrd
2. Under Pressure/Queen & David Bowie
3. Breathe In The Air/Pink Floyd
4. Cold Wind/The Arcade Fire
5. Yellow River/Christie

Uns ist allen fad im Schädl!

DOLORES SCHMIDINGER, BEGNADETE KABARETTISTIN, WIENER ORIGINAL, LINKE INTELLEKTUELLE, OPFER EINES GESELLSCHAFTLICH GEPRÄGTEN SCHÖNHEITSIDEALS: DAS VIERBLÄTTRIGE KLOBLATT SPRACH MIT IHR ÜBER BULIMIE, DIE SUCHT-GESELLSCHAFT UND DAS UNERREICHBAR SCHÖNE.

Der Titel deines autobiographischen Ratgebers für Essgestörte lautet: „Raus damit!“ Das spricht ja auch einen gewissen Tabubruch an, oder?

Ja, und es geht auch um sehr viele geschluckte Aggressionen, nämlich gegen dich selbst, die du da auskotzt. Ich war immer sehr harmoniebedürftig, ich hab meine Agressionen eigentlich nie herausgelassen, höchstens, wenn ich einmal betrunken war. Aber ich hab eigentlich immer nur geweint. Und beim Kotzen geht's dann so richtig: „Wäääähhh!!!“

Bei Alkoholikern sagt man ja „Einmal Alkoholiker, immer Alkoholiker.“ Wie ist das bei der Bulimie?

Vierzig Prozent der Menschen sind Suchtpersönlichkeiten, du musst schon eine gewisse Anlage mitbringen – und wurscht wo, die bleiben irgendwo hängen. Gerade die Bulimie ist ja sehr bestechend: Du hast gerade was gegessen, denkst dir: Morgen hab ich ein Kilo mehr – und es ist ja sehr einfach, es los zu werden. Und eine Zeit lang geht das auch wunderbar – nur dann wird's eben ärger und ärger …

Wissen Bulimikerinnen, dass sie ein echtes Problem haben?

Sie wissen, dass da irgendetwas falsch läuft. Dass es wirklich zum Problem werden kann, das ist ihnen nicht bewusst. Die glauben ja „Das hab ich im Griff, ich steck mir den Finger rein und dann ist das erledigt.“ Nur dann denken sie weiter „Naja, jetzt bin ich leer, jetzt könnt ich eigentlich wieder was essen …“ Natürlich ist die Bulimie auch ein autoaggressiver Akt. Das ist Selbstbestrafung. Deshalb haben es auch so viele Frauen, Männer weniger. Obwohl, das wird auch mehr.

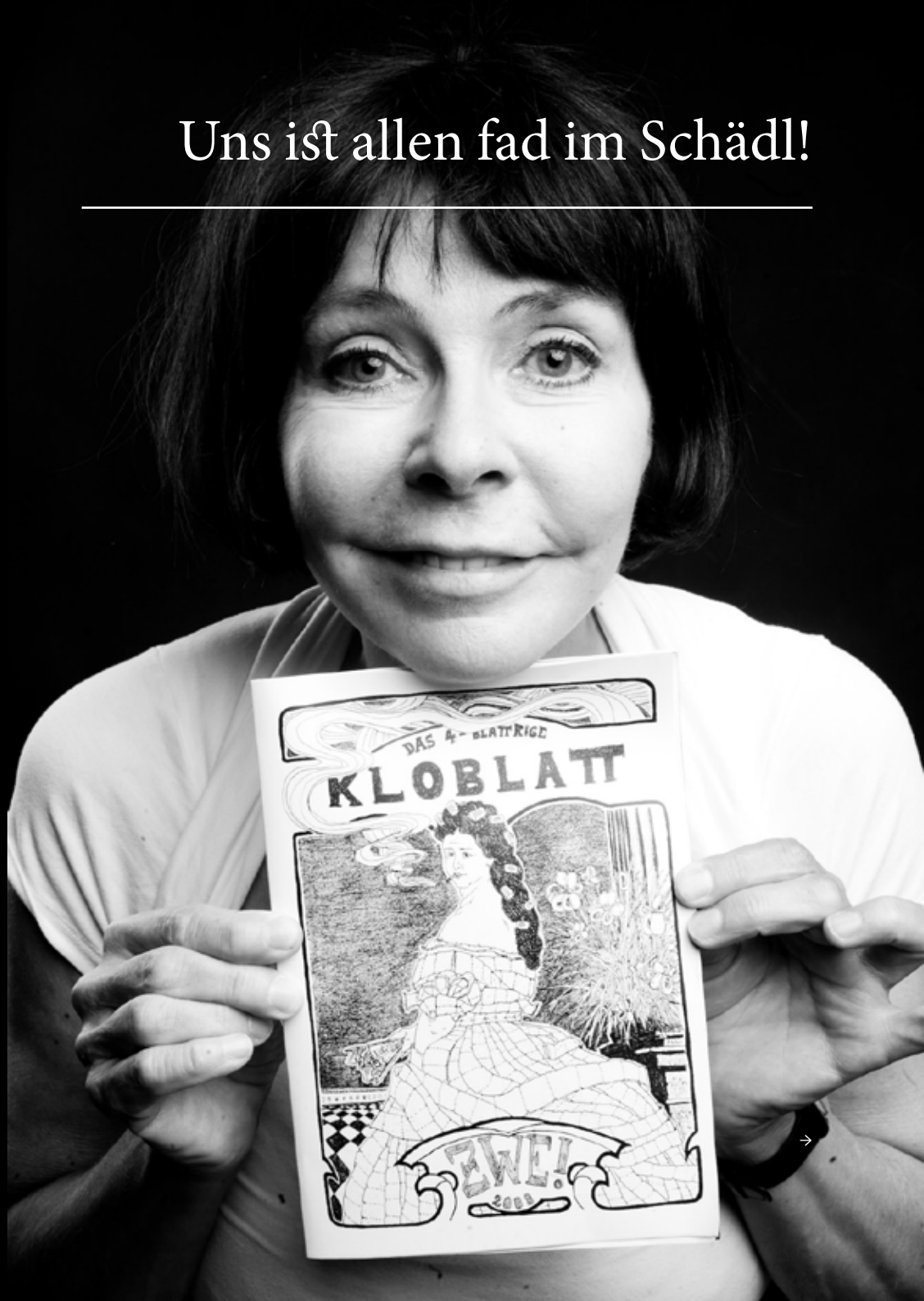
Vermutlich hat das auch mit dem Leistungsdruck in unserer Gesellschaft zu tun – dem viele Leute nach eigener Einschätzung nicht gerecht werden können …

Also wenn du erst am Diättripp bist – puh! Also mir geht's jedenfalls mein Leben lang so: Ich will ausschauen wie die … ja, was siehst du denn? Siebzehnjährige Models! Das ist allgegenwärtig! Dieses Geschönte – auf dem Plakat natürlich auch noch retuschiert.

Und dieser Wahnsinn führt letzten Endes dazu, dass es kaum ein junges Mädchen gibt, das nicht irgendetwas an sich verändern würde …

Also allein diese „Mäderl-Kleidung“, das ist doch wirklich ein Rückschritt ins Biedermeier

→



– schau dir allein mal die Klamotten in der Kinderabteilung beim H&M an: Die Jungs alle auf cool, mit Totenköpfen, und die Mädls – ja, schon auch Totenköpfe, aber auf einem rosa Haarreifen!

Oft werde ich gefragt, warum es kaum weibliche Kabarettisten gibt. Na, ist doch klar: Mit 13 fangen die Jungs an, Schmäh zu führen. Und die Mädls? Na, da ist Schmäh-führen nicht gefragt! Die sollen nur hübsch sein, hübsch und ruhig, es ist wirklich wieder furchtbar. Noch immer heißt's: „Red ned so viel mit!" Die Jungs haben das große Wort.

In deinem Buch beschreibst du dich als „dick" mit der Größe von 164 cm und 62 Kilo. Das sind genau meine Maße – ich empfinde mich jetzt aber nicht als dick.

Damals war Twiggy. Jetzt ist es ja auch möglich, dass dickere Mädchen zum Beispiel bauchfreie Tops tragen – und das gefällt mir auch viel besser! Kürzlich hab ich bei einem bekannten Unterwäsche-Geschäft sogar Unterhosen mit ausgestopftem Silikon-Popsch gesehen. So ist das heute.

Der Schöhnheitswahn beschränkt sich ja nicht auf die Gewichtsfrage, viele Leute glauben prinzipiell, dass sie aussehen müssen wie Hollywood-Stars.

Manche Frauen in meinem Alter haben sich wirklich spannen und operieren lassen, bis sie aussehen wie Zombies. Andere wiederum, da erkennt man noch den Charakter: Gut, dann lässt du dir eben den „Godern" wegmachen, das ist ja ganz selbstverständlich, gerade in meinem Beruf.

Selbst da frage ich mich: Ist das notwendig?

Naja, sagen wir mal so: Du bekommst als alte Frau nicht gerade viel Liebe. Und ich hab die Gesellschaft nicht gemacht – so ist es nun einmal. Und ich nehme halt diese Angebote sehr wohl wahr. Aber über 50 seh ich da auch nix Verwerfliches dabei. Ich kenne fast keine Frau, die mit ihrem Körper zufrieden ist. Quer durch alle Altersgruppen. Und naja, sie werden ja auch blad, so ab 45, 50.

Das ist ja eigentlich auch wurscht.

Nein, mir ist es nicht wurscht, weil ich bekomm' leichter einen Mann ab, so wie ich jetzt ausschau – und ich bin noch nicht ausgetreten aus dem Club der sexuell Aktiven. Falten sind immer noch absolut Tabu. Wenn Männer sagen: „Ach, ich mag sie so, wie sie ist!" Die lügen sich doch in die eigene Tasche. Wir sind eben alle konditioniert, auf den allgegenwärtigen, geschönten Menschen. Männer wie Frauen. Da hilft alles nix.

Kürzlich habe ich in einem Interview mit der Sängerin Gustav diesen schönen Satz gelesen: „Das ist der letzte Akt von zivilem Ungehorsam, der noch möglich ist: den eigenen Körper nicht fit zu halten." Was meinst du dazu?

Ja, irgendwie ja. Aber das ist schon auch krank. Ich hab auch meiner Therapeutin einmal ganz begeistert erzählt von einer Frau, die sich auf schirch umoperieren lässt. Das war vor etwa zehn Jahren. Aber ganz dicht ist das nicht, Entschuldigen'. Das ist vielleicht eine Kritik an der Gesellschaft, aber ich glaube, wir gehen auch gerne an Grenzen, weil uns so fad ist im Schädl. Bungee-Jumpen und so weiter. Jede Sucht erzeugt Endorphinausschüttung, du fühlst dich gut. Es nutzt nix. Das gesunde Mittelmaß gibt es halt nicht mehr. Wir machen alles bis zum Exzess, und so auch die Bulimie.

Alles in allem sind wir eine süchtige Gesellschaft. Diesem Thema werde ich auch mein nächstes Programm widmen.

Interview: Nina Holzbauer & Miel Wanka
Foto: Wolfgang Bohusch

LONG DISTANCE CALL

Sitze hier in der Galaxie Χαρύχ.
Es ist ein Schiff entschwunden.
Alle Schiffe sind entschwunden.
Die hämische Fauna
dieses Planeten mit Pissoiratmosphäre
beschleicht mich schwarz bis geil bis feierlich.

Die Wesenheiten schnuppern dünn
und schlingen beste Krallen betend ineinander.
Ihre vielen Schlitzpupillen erinnern
an lauter Einser in Anatomie.
Konzentriert seh'n Sie drein, singing
»This is a message to you.«

Ich blicke immer nur sehr kurz
in den Kugelsternhaufen,
der den ganzen Himmel
in der Dämmerung zu erfüllen begonnen hat
und immer strahlender
in der siegenden Dunkelheit steht.

CHRISTIAN SCHREIBMÜLLER

DA RAP IS KOA TEPP

Ich mag nicht mehr, denn ich hab nichts mehr,
ich mag nicht und ich hab nicht und ich wag nichts mehr,
ich möchte und ich dächte und ich wünschte mir so sehr,
daß ich dächte, wie ich möchte, und ich frag nichts mehr.

Ich grüble und ich fühle und ich fürchte wirklich sehr,
daß ich dächte, wie ich möchte, und das brächte dann nichts mehr
wenn ich dächte, wie ich Mächte unterlaufen könnte, wär
schon ein Teil meiner Probleme nur mehr eine Ammenmär.

Also bleib ich schön im Gitterbett und kümmer mich nicht mehr,
ob es warm ist oder kalt ist oder lauwarm oder heiß,
Nur wer alt is oder deppert is, den kümmert so ein Scheiß
darum bleib ich lieber liegen, mache weiter wie bisher,
möchte faul sein und mich schmiegen an den Ted-dy-bär.

SCHREIB-SCHREI

Schreien ist wichtig. Schreien ist pinkeln wenn man schon ganz dringend musste. Schreien ist nicht nur laut sein, sondern manchmal auch im richtigen Moment leise sein. Schreien ist Liebe zu sich selbst. Schreien ist manchmal wie Atmen.

Warum kann ich nicht mehr schreien? Der Schrei steckt in meiner Brust, er füllt mich aus und drückt auf meine Seele, aber er will nicht raus. Er muss raus. Wenn er nicht raus kommt muss ich sterben. Es gibt so viele Gründe zu schreien. Manchmal sind es äußere Gründe und manchmal sind es innere. Die inneren sind schlimmer. Man weiß nicht wem man sie an den Kopf schreien soll. Sich selbst? Einem Fremden? Einem Freund? Ersteres ist unmöglich, zweiteres unhöflich und letzteres oft einfach unzumutbar.

Am schlimmsten ist es, wenn sich ein Schrei im Körper entwickelt und man weiß gar nicht warum oder woher er kommt. Er ist auf einmal da. Drückt auf die Seele und lässt alles grau werden. Man hört in sich hinein aber man hört nur sein ewiges Echo. Ein Schrei, der so ist wie ein Schmerz den man nicht lokalisieren kann. Ein Schmerz-Schrei.

Meiner ist so einer. Bloß dass er kein Schrei mehr ist, er ist nur noch ein graues Flüstern. Wenn er flüstert, wachsen graue Ornamente in meinem Körper. Wunderschöne Ornamente die mich manchmal pieksen, manchmal streicheln und manchmal kitzeln. Langsam wird das Ornament zu groß für mich. Der Flüster-Schmerz-Schrei drückt auf meine Seele und wenn sie fliegen will sticht sie sich an seinen grauen Stacheln.

Meine Brust ist grau zuornamentiert. Ich kann nicht mehr atmen. Ich habe mein eigenes Gefängnis, mein eigenes wunderschönes Gefängnis. Lass mich frei. Lass dich frei. Du kannst es. MACH SCHON! ICH LIEBE DICH! FLIEG!

nh

ZU LAUT!

Stimmen in meinem Kopf.
Stimmen außerhalb meines Kopfs.
Meine Stimme. Fremde Stimmen.
Sie wollen in meinen Kopf. Wollen durch
meine Ohren, Augen, Nase, Haut. Zu den
anderen Stimmen, die schon drin sind.

Die Stimme des guten und des schlechten
Gewissens schreien sich unbeeindruckt von
Neuzugängen an. Flüsternd tut die Stimme
der Erinnerung ihre Erfahrung kund.
Drängend, um Aufmerksamkeit buhlend
macht sich die Zukunftsvision bemerkbar.
Lärmend ziehen die Gedankenblitze vorbei
ohne anzuhalten. Meine Bedürfnisse
verlangen lautstark danach, gedeckt zu
werden. Außerhalb meines Kopfes findet
ein unerbittliches Gedränge statt. Das
Eintrittsrecht muss erst hart erkämpft
werden. Ich werde allerdings nicht gefragt.
Mein Körper sitzt chancenlos da.
Ungeschützt dem nächsten Eindringling
ausgeliefert. Aus einem werden drei.
Die U-Bahn-Durchsage, die telefonierende
Frau neben mir, das schreiende Kind –
wo auch immer es ist.

Zu laut! Ich halt das nicht aus! Ich öffne
schon meinen Mund, um zu schreien:
„Haltet alle verdammt noch mal die Klappe!“.
Es bleibt mir im Hals stecken.
Mir wird bewusst, dass mein gequälter Schrei
nur noch mehr Lärm machen würde.
Noch lauter!

dv Ich ergebe mich stillschweigend.

Als eine Frau heute Morgen erwachte, feucht in der Mitte und an beiden Füßen erkaltet, wusste sie natürlich noch nicht, was am späten Nachmittag geschehen sollte. So wusste Sie zum Beispiel nicht, dass dieses Ereignis eine bedeutende Wendung in ihrem bis dahin so öden Leben zur Folge haben sollte. Allerdings hatte ihr scharfer Verstand, mit dem sie bereits von Kindesbeinen an im Zwist lag und selbiger aus diesem Grunde stets vermied, sie über irgendwelche Dinge in Kenntnis zu setzen, die nur ihm, dem scharfen Verstand auffielen, bereits bemerkt, dass etwas Unerklärliches und Merkwürdiges in der Luft lag. Schon als sie geschlafen hatte, roch sie, fühlte sie, und schmeckte sie, dass dieser Tag nicht wie all die bisherigen war, die sie teilweise auch nüchtern erlebt hatte. Etwas war entschieden anders als sonst. Natürlich hatte ihr das alles ihr scharfer Verstand, stets darauf bedacht, ihr ein Schnippchen zu schlagen, gekonnt verschwiegen und sie erwachte mit leichten Kopfschmerzen.

Um ehrlich zu sein: Diese Frau ist eigentlich ein Herr mittleren Alters, Autor kurzer Geschichten, Bettnässer und außerdem ein miserabler Tänzer, das sah man ihm an. Den langsamen Walzer tanzte er jedoch wie ein Ass. Wenn er mal bei Kasse war, soff er sich nieder, das tat er aber auch wenn er mal nicht bei Kasse war. Nüchtern betrachtet sah er dementsprechend betrunken aus. Oft lehnte er sich völlig besoffen und entblößt aus dem kleinen Kellerfenster seiner im obersten Stockwerk gelegenen Wohnung und ermunterte so manche bis dato sittliche Dame seinem Beischlaf beizuwohnen. Diese wenig Erfolg versprechende Methode war wider Erwarten von Misserfolgen geprägt. Betrübt setzte er sich nach solchen Unternehmungen immer in seinen alten, Fleisch fressenden Stuhl, seinem besten Freund in dieser grausamen Welt. Mit seinem alten, Fleisch fressenden Stuhl, gab er zu bedenken, ließ sich so manches aushalten. Einmal, als er verzweifelt eine Sitzgelegenheit gesucht hatte, bot sich ihm dieser alte, Fleisch fressende Stuhl an und er setzte sich darauf. Im Grunde mangelte es ihm an nichts. Vor wenigen Tagen hatte er das große Geld mit einem selbstverfassten Roman gemacht. Seither konnte er sich vor lauter Abwechslung in seinem Leben gar nicht mehr retten. Er war der glücklichste Mensch auf Erden, dachte er traurig als er heute Morgen kalten Fußes aus seinem feuchten Bett stieg und sich in seinen alten, Fleisch fressenden Stuhl hockte. Noch ahnte er nicht, dass in wenigen Stunden etwas geschehen würde, das sein Leben so richtig auf den Kopf stellen sollte.

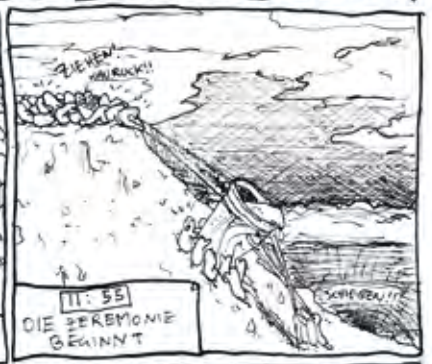
Vier Stunden später, um der unerträglichen Spannung endlich ein Ende zu bereiten, hängte er sich nämlich kopfüber an den Füßen auf, besoffen wie er war. Zweieinhalb Tage später war er erstickt, an einer riesigen Wurst die er hinaufzuwürgen versuchte. Trotz dieses erdrückend offensichtlichen Sachverhaltes lautete die Diagnose des Diagnostikers fälschlicherweise: „Erstickt, an einer riesigen Wurst die er hinunterzuwürgen versuchte.“
Tags darauf geriet der billiardenschwere Mann von Welt in Vergessenheit und wenn einmal von einem Auswärtigen nach ihm gefragt wurde, so wussten die Befragten nichts zu sagen und schwiegen, bis der Fremde wieder gegangen war.

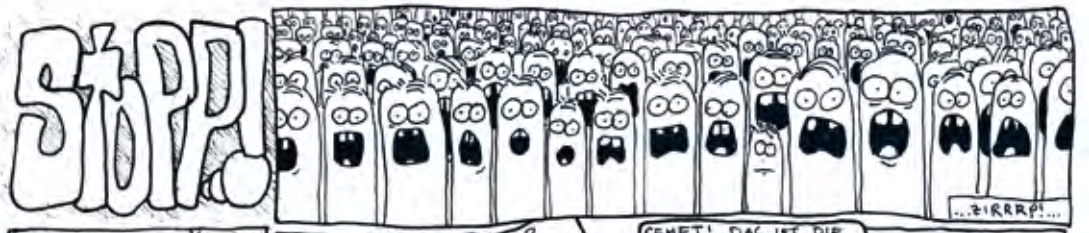
DOMINIC JEISEL

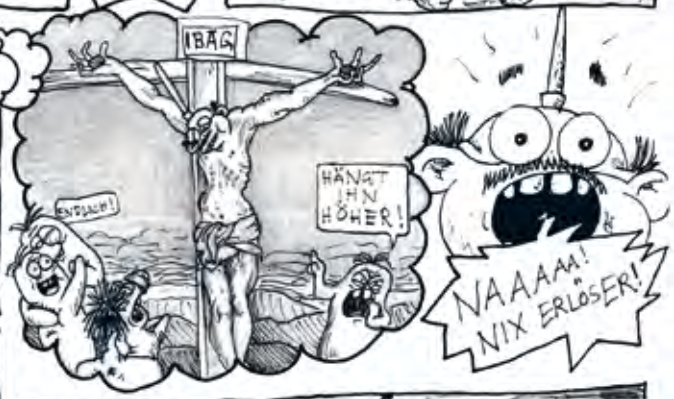
VOM SCHWEIGEN

DER EXKREMINATOR TEIL 2

© GARI







ER HÄT ES SCHON WIEDER GESCHAFFT: VOM HOSENSCHEISSER ZUM GEFEIERTEN ERLÖSER. SEHEN SIE NÄCHSTES MAL: OB DENN WIRKLICH ALLES SO EINFACH IST, WIE ES SCHEINT. UND WELCHE ZERSCHMETTERNDEN KONFLIKTE AUF UNSEREN HELDEN WARTEN – "DER EXKREMINATOR" TEIL 3

ÜBERALL KUGELT MOZART RUM

Wien, du wiasd dich nu auschaun, wenn die Lippizanerschimmel, die schneeweißen, nur noch dunkelbraune Mozartkugeln scheißen, in Rothneusiedl U1en entgleisen, und im Waggon die Sängerknaben sich an des Schimmels Mozartkugeln laben, sie fahren singend rauf zum Praterstern, der modern gestaltet gar bezaubernd lächelt, wie einst Ceaușescu's Bukarest, ein Stück Ostberlin, East meets West in 1020 Wien, und dort lungern kaum mehr Drogensüchtige am Bahnhof rum, nein, die Junkies trällern nunmehr Leharliedchen, summ summ summ, und weil sie nur noch Mozartkugeln fressen, Mozartkugeln, nur noch Mozartkugeln, sind deren Lippen nicht mehr blau, sondern schokobraun … ein Pistazienkern mit Marzipan umgeben, zuerst die helle zarte, dann die dunkle harte Schokolade … doch Wien wach auf, du hast sie nicht erfunden, nein, Salzburg hat sie erfunden! Gestern hab ich gesehen, hat in der Inneren Stadt sogar ein Fiakerpferd schon Kugeln gekackt … mit Pistazienkern und Marzipan, zuerst die helle, dann die dunkle Schokolade … Mozart, wenn du uns zusehen könntest, würdest du dich im Grab umdrehen, denn, ja, das ist in Wien, und ich hör dein Requiem, Köchelverzeichnis 626, erklingen über der ganzen Stadt, die Sängerknaben singen's, sie sind plötzlich alt, grau und matt, haben lange Bärte und tiefe Stimmen, krächzend, röchelnd, doch da merke ich, das Röcheln kommt vom Riesenrad, denn am Pratervorplatz sind die Stuckaturen geschmolzen, Styropor, Styropor, geschmolzenes Styropor im Zahnradwerk des Riesenrads, zuerst kracht's, und dann steht's still, denn das Styropor ist mittlerweile erhärtet, es steht still wie es seit gestern Nacht nicht mehr still gestanden ist, und im obersten Waggon sitzen die echten Sängerknaben fest und singen aus ihren goldenen Kehlchen eunuchenhaft eine kleine Nachtmusik, doch man kann sie nicht hören, niemand kann sie hören, und plötzlich beginnen alle gleichzeitig sich zu übergeben, denn der Waggon wankt im Wind, sie speien schokoladig braune Masse … mit Pistazienkernen und Marzipanummäntelung, die dunkle Schokolade hat sich längst mit der hellen vermischt … und es verdunkeln sich die Wolken, gewittrig schwarz donnert das Requiem, Röchelverzeichnis 666, vom Himmel, aus der Hölle kehrt die Engelmacherin auf den Diamantengrund zurück, vom ringlgschbüübsizza de dodn fraun kreun untam schlofzimmabodn heavua, doch Der Ringelspielbesitzer ist auch längst tot, saß er, das alte Praterurgestein, noch solid am Praterstern bei einem Gestreckten, sitzt sein Sohn postmodern am Karmelitermarkt bei einem Latte, und die Knaben singen weiter, eine kleine Nachtmusik, zwei kleine Nachtmusiken, drei kleine Nachtmusiken, vier große Nachtmusiken, und sie haben vollkommen recht, es werde Nacht, und vom großen Steffl herab lacht, Mozart im Mondschein, hahaha hämisch, denn wenn ein Wunderkind nach Rache sinnt, versteck dich schnell, weu so schnö kaunsd goa ned schaun, klingt statt der schönsten Terz die kleine Sekund, und schlägt dem Wiener Herz die tödliche Stund, dem Mozart sitzt der Schalk im Nacken, er zeigt der Stadt seine Arsches Backen, wir kriechen näher und näher, schreien Mozart, oh Mozart, und lecken seinen Po zart, denn „Leck mir den Arsch fein rein" hat er gesagt, der Mozart, ja, das hat er gesagt, aber nichts von kriechen oder griechisch, nein, und ein japanischer Tourist, ob der Szenerie entzückt, leckt gemeinsam mit dem Wiener gebückt, Mozarts Arsch und pflückt daraus Mozartkugeln, Mozartkugeln, nur noch Mozartkugeln … ein Pistazienkern mit Marzipan umgeben, zuerst die helle zarte, dann die dunkle harte Schokolade … Mozart, Mozart, überall kugelt Mozart rum … Mozartkugeln, Mozartkugeln, nur noch Mozartkugeln.

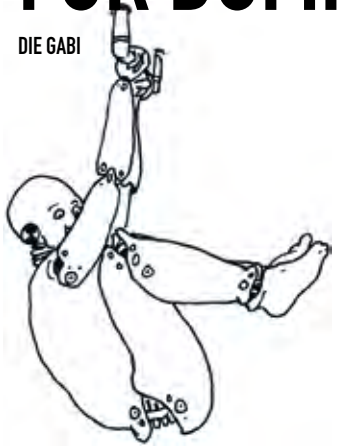
Und falls die mal wirklich ausgehen, kommt der Walzerkönig dran und alle pinkeln Wiener Blut.

KLOMASUTRA FÜR DUMMIES

DIE GABI

Lustfaktor
Spassfaktor
Risikofaktor

für fortgeschrittene:



einfach den bimbam baumeln lassen!
so lautet die devise bei dieser stellung, welche in fachkreisen auch als die „ausrufezeichenstellung“ bezeichnet wird. besonders schwierig dabei ist es, den punkt genau zu platzieren! geeignet definitiv nur für echte sportskanonen, denn ein falscher handgriff, oder ein kurzer moment der unkonzentriertheit – schon landet man im eigenen unrat. beim üben dieser stellung wird oft mit sicherheitsseilen hantiert – auch hier ist vorsicht geboten! denn wie viele tragische trainigsunglücksfälle finden sich in polizeiakten als schlichter selbstmordakt abgelegt?!

!

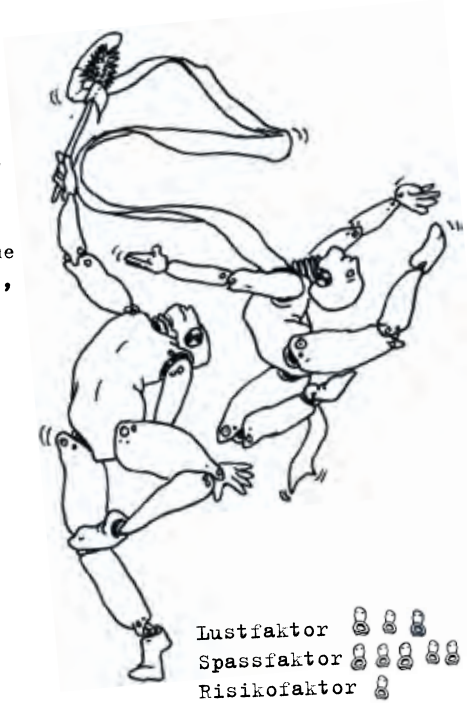
für anfänger:
„der springbrunnen“ ist wohl die schönste art „lebewohl“ zum eigenen pipi zu sagen.

weder sportliches geschick noch irgendeine art von rhythmischer begabung ist gefragt, alles, was hier zählt: EMOT!ON

der „ausdruckstanz“ (sie verstehen die zweideutigkeit)kann durch diverse klo-accsessoires noch an dramatik gewinnen: man beachte den geschickt eingesetzten klobesen beim dummie links!

ein hochgenuss auch für beobachter dieser kunst! in der gruppe lässt sich wunderbar eine choreografie einstudieren, die den gemeinsamen toilettengang jedesmal zum erlebnis werden lässt.

also: lasst es raus!



Lustfaktor
Spassfaktor
Risikofaktor

Ballade von da Häuslfrau

GERALD JATZEK

Oite Muattaln, Tuntn, Tantn,
Huana, Schtrizzis, Nebochanten,
Gödscheissa und Negarantn,
a fikrigs Poa, a Fixaleich, –
bei mia, do zöt a jeda gleich.

A Schastrumml, a oite blade,
a junga Tutta von da Gade,
a Drara fett ois wiar a Rade,
a Hofrot aus Oitöstarreich, –
bei mia, do zoit a jeda gleich.

Da noble Hea min Siglring,
de Puivalfee, da Protaking,
da Jugoklan aus Ottakring,
da Surm, da Sandla und da Scheich, –
om Häusl, do sans olle gleich.

Postskriptum
So heascht om Klo Demokratie
wia sunst des gonze Lebtog nie,
do gibts ka Oschiam, ka Mäzie,
wia sunst nua drunt im Totnreich:
De Wiama fressn olle gleich.
De Wiama fressn olle gleich.

Ruf! Mich! An!

Eine autoerotische Kurzgeschichte von Rufus Kremer.

Horden von gelben Plastik-Titten wabberten an der Decke hin und her, während ich verstohlen mein Handy aus der Hosentasche zog. Prickelnde Vorfreude schoss mir durch die Glieder und mit schweißnassen Fingern tippte ich genüsslich Stelle um Stelle einer Nummer ein, die ich ohnehin im Kurzwahl-Speicher hatte. Gleich! Ich hatte den perfekten Sitz gerade in dem Moment erblickt, als sich ein monströs-appetitlicher Arsch davon erhoben hatte – nun suhlte ich mich in der abgestandenen Wärme seiner pulsierenden Üppigkeit. Dieses widerwärtig-köstliche Bild vor Augen meldete sich die rauchig-süße, reife Frauenstimme am anderen Ende der Leitung. Diese meine einzige, körperlose Liebe, deren fleischlichen Ursprung ich mir als eine gigantische Vagina vorstellte. Von nichts anderem hatte sie mir je erzählt, nichts anderes hätte mich je interessiert als ihre fleischige, dunkelrot pochende, nasse Vulva – mehr konnte, mehr durfte sie nicht sein. Ooaaahhhh – endlich! Sie begrüßte mich wie immer mit einem inbrünstigen, herrlich ordinären Stöhnen – ich konnte den Moment auf die Millisekunde timen – ohne, dass die rechtlichen Erläuterungen in der Warteschleife mir alles versauten und ohne, dass ich auch nur ihren ersten, tiefen Atemzug verpasste, katapultierte ich mich direkt in ihr Spiel. Ich bin so nass, mach's mir, mein Hengst, ich brauche dich, gib's mir, jaaaahh!! Während ich mein Telefon fest an mein Ohr drückte, platzte der Reißverschluss meiner Hose quasi von selbst auf – ich schloss die Augen einen Moment um ganz in ihr zu versinken – aber nein! Zu schade wäre es gewesen, die wunderbare Öffentlichkeit unseres Treibens außer acht zu lassen – es ruckelte, es roch nach den billigen Parfums der Unterschicht und allen primitiven Obszönitäten, die sich darunter verbergen wollten – ich genoss das Stimmengewirr, die Stationenansage – alles wie aus weiter Ferne – als stünde ich auf einer gigantischen Bühne, groß genug, dass niemand aus dem Publikum mich mehr erkennen konnte – und aus all den Reizen drang nur der eine einzige, für mich bestimmte wirklich zu mir durch. Sie wechselte so kunstfertig zwischen gepressten Schreien, genussvollem Stöhnen und atemlosen Säufzern, dass ich glaubte, explodieren zu müssen – ohne selbst viel beizutragen. Sie war zu gut, um sie für ihre Schauspielkunst zu bewundern – sie war wirklich, sie war meine drängende, pochende, galaktische Urfotze, in deren Saft ich ertrinken wollte. Ich drückte zu, ich brauchte meine Hand kaum zu bewegen – sie schrie: Jaaaaahhhh! Jaaaahhh!!!! Besorg's mir! Fester!!! Ohhh!!! Fffeeesssteeerrhhh!!! Das ist es ja – oh – ja, ja, ja, ja, ja, jaaaaahhhhhhrrrgghhh!!!

Ganz von selbst kam es mir. Ich ergoss mich ehrlich in sie – während sie ihr falsches Spiel trieb! Nein. Auch ich musste mir eingestehen, dass ich nicht sie vollgespritzt hatte, sondern nur meine rechte Hand, mitten in der U-Bahn – Auge in Auge mit einer tieferschütterten Fahrkartenkontrolleurin …

Macky Wool

Ein Mann für alle Fälle.

Folge 723:

AM HIGHWAY SIND DIE RATTEN SCHLAUER

Da im Motel kein Platz mehr für ihn war, musste er in seinem Wagen schlafen. Dies funktionierte auch einwandfrei ab dem Zeitpunkt, da Macky die schlafraubende Leuchtkraft der Leuchtreklame durch einen gezielten Schuss wesentlich verringert hatte. Dass nun herbergssuchende Trucker ihr lange ersehntes Nachtasyl verpassen konnten, kümmerte den Meisterdetektiven nur am Rande, wenn überhaupt. Macky konnte schlafen. Und das Nichtleuchten der Reklame trug nunmal Wesentliches dazu bei.

Doch nur nach wenigen Augenblicken kamen drei junge Männer des Weges und klopften an Macky's Fenster. Sie reisten per Motorrad und sagten, sie seien dem Licht seiner Scheinwerfer gefolgt. Macky Wool, aus seinem Schlaf gerissen, gab sich unbeeindruckt, zumal er aufgrund des zuvor eingenommenen Schlafcocktails gar nicht anders konnte, bzw. ihn die Anwesenheit dreier halbstarker Motorradfahrer, die dem Schein seiner -werfer gefolgt waren, wirklich nicht sonderlich beeindruckte.

„Was wollt ihr Rabauken denn?"

„Wir bringen dir Gaben."

„Was ihr nicht sagt. Drei Gestalten klopfen des Nächtens an mein Fenster und bringen mir Gaben … Na da bin ich aber gespannt, was ihr mir bieten könnt." (Anm. d. Red.: Macky, in einem an Süffisanz nicht zu überbietenden Tonfall)

In diesem Moment sprang ein dicker Mann aus dem Fenster des erhöhten Erdgeschosses des Motels. Er sprintete hastig in Richtung der dreiköpfige Motorradbande. Der Mann war sichtlich verärgert und erhob, begleitet von schonungslosen Schimpftiraden, einen Nudelwalker zu drohenden Gesten. Macky war der wütende Dickwanst ebenso zuwider wie die drei morgendlichen (Anm. d. Red: 3:47 Uhr, a.m.) Waisen (Anm. d. Red.: das Alter der Störenfriede sowie die dadurch bestehende Aufsichtspflicht der Erziehungsberechtigten, aufgrund derer das Dreierpack rein rechtlich gar nicht hier sein durfte, ließ Macky erahnen, dass es sich wohl um Waisen handeln musste). Doch nach einem erlösenden Schuss war ihm in diesem Moment nicht zu Mute. So wählte Macky Wool, und dies sei nachdrücklich betont, nur aufgrund seiner schlafcocktailbedingten Gleichgültigkeit, den gewaltlosen verbalen Weg der Konfliktlösung.

„¡¡¡Schluss damit!!!"

Macky's mächtig krächzende Stimme (Anm. d. Red.: wenn Tom Waits mal eine Kuchengabel verschluckt haben soll, muss Macky wohl Salatgabeln zum Frühstück verzehren) bewirkte mehr als tausend Schüsse, wobei vier genau genommen schon genügt hätten. Die Drei und der Eine wandten sich myrrhisch und mit gesenkten Häuptern ab.

Nach einem Tapson's und drei aus Golden Tennessee's geformten Kippen (Anm. d. Red.: symmetrisch, etc.) konnte sich Macky Wool wieder der Fortsetzung seines unterbrochenen Schlafes widmen.

„I'm so tired, I haven't slept a wink ..." **MONACO**

DAS GROSSE KLORAKEL!

SCHON WIEDER NEU!

EXKLUSIV AUS DER ESOTERIK-ECKE: LIES IN DEINEM MISTKÜBEL-SUD! UNHALTBARE INDIZIEN DEUTEN VAGE DARAUF HIN, DASS DEIN MISTKÜBEL-SUD EVENTUELL WAS ZU SAGEN HAT! BESTIMME JETZT DEIN LEBEN MIT HAUSEIGENEN VERWESUNGSPRODUKTEN!

Blasslila Blubber-Bläschen
Andere kriegen Kinder, du züchtest eben neue Lebensformen in deinem Mistkübel. Wundere dich nur nicht, wenn dein Baby im Kindergarten der Außenseiter ist …

Recycling-Mascarpone
Ja, ja, genau: Dieses mysteriöse Zeug: Glibberig und weißlich, und wenn du es zwischen den Fingern reibst, dann auch fettig – Pfui! Du hast es echt zwischen deinen Fingern gerieben?

Grüner Glibber
Vermutlich beherbergst du eine interstellare Delegation in deinem Abfall. Oder jemand hat Michaels Hirn kopfloserweise in deinem Müll entsorgt … Ist am Ende in etwa dasselbe.

Schwarze Sprenkel
Dr. Rorschach ist in deinen Mistkübel rein-re-inkarniert und hat eine ganz besondere Botschaft für dich! Vermutlich hat es entweder mit haarigen Muschis, dem Weltfrieden, oder sogar beidem zu tun!

Flaumiger Pelz-Puschel
Und wenn er dann nicht mehr klein und kuschlig ist, dann setzt du ihn an der nächsten Tankstelle aus, oder wie? Du rücksichtsloses Schwein.

Braune Aroma-Brühe
Manch Kleingeist schimpft dich vielleicht widerlich. Aber derjenige schätzt bestimmt auch keine Schnecken, und von tausendjährigen Eiern hält er auch nix, der alte Banause.

Noppen in Neonorange
Klopf dir stolz auf die Schulter und denk immer daran: Punx not dead, it's only gone to the Mistkübel. Und zwar dein Mistkübel, du privilegierter Bonze!

Müllsack-zerfetzender Superkleber
Du solltest Trennungen besser in den Griff kriegen. Denk immer daran: Alles fließt … und wenn du nicht aufpasst, auch dein Mistsack … über das Stiegenhaus …

Tief-Topasfarbener Feinstaub
Ganz klar: Du wurdest von der Pharma-Industrie infiltriert, die gemeinsam mit den RFID-Chips und den Laptop Kameras plant, die Weltherrschaft an sich zu reißen – und das alles in deinem Mistkübel – na gratuliere.

KLOKNIGGE

ÜBER DAS KORREKTE VERHALTEN IM ÖFFENTLICHEN NASSRAUM
EINE SERIE VON A.A.PINKELMAYER

FRAGE 2:
PIPI OHNE HANDY? DARF MAN TELEFONIEREN, WÄHREND MAN SEIN GESCHÄFT VERRICHTET?

Der Mann an der Nebenpissmuschel telefoniert. Während des Pinkelns. Laut, ungeniert, sein Privatleben vor allen Anwesenden ausbreitend. Exhibitionistisch, angeberisch. Da kann sich keiner auf seine Erleichterung und deren Ziel konzentrieren. Der Mann packt ein, nimmt das Handy nun genau in jene Hand, die er gerade noch seinem so genannten besten Freund geschüttelt hat und geht zum Waschbecken. Wäscht sich tatsächlich die Hände. Aber natürlich nicht das Handy. Das er dann prompt im Gastraum auf den Tisch legt. Direkt neben das Essen. iPhone, neuestes Modell. Sein Gegenüber interessiert sich dafür, nimmt es nun zur Hand … inklusive aller Pimmelbakterien und Urin-Mikroben seines Mitessers. Somit ist nahezu alles gesagt, warum wir dem Telefonieren auf dem Abort eine klare Abfuhr erteilen.

Diese Benimm-Regel gilt natürlich auch für die Dame von Welt, auch wenn ihr bei Ihrem Fauxpas niemand zusähe. Wer wegen Geisteskrankheit, Drogenkonsum oder anderen Umständen trotzdem am stillen (!) Ort telefonieren muss, muss auf jeden Fall auch sein Handy waschen. Und zwar gründlich. Mit Seife!

BERNATOVIC SPRICHT KAUM.

ODER DIE RÄTSELHAFTEN PROFIL-FRAGMENTE EINES KLOMANNES

FOTO: LEONHARD HILZENSAUER

Interview mit einem Klomann. Meiner heißt Bernatovic. Synonym für ein Phantom, den unbekannten Mann. Es gibt Hinweise. Darauf, dass Bernatovic die Nassräume einer Autobahnstation hütet. Sein Kaffeebecher steht noch da, nahezu randvoll mit kaltem Kaffee, auf dem Klapptischchen an der Gender-Wegscheide zwischen den Toilettentüren. Daneben sein Campingsessel. Im Aschenbecher eine erkaltete, nur kurz angerauchte Filterzigarette.

Was war hier passiert? Bernatovic muss seinen Platz fluchtartig verlassen haben, geradezu in Panik. Ich inspiziere die Toiletten, schleiche vorsichtig, quasi mit geistig gezückter Pistole und in jedem Moment sprungbereit um das ebenerdige kleine Gebäude. Fenster nur an der Oberkante, knapp unter dem Flachdach. Allesamt hell erleuchtet. Zwei davon kann ich den beiden Toiletten zuordnen, aus einem dritten, aufgeklappten, dröhnt laute Popmusik …
Ich schleiche zurück in den Gang vor den Klos. Da ist tatsächlich eine weitere Tür, die ich vorher nicht beachtet hatte. Dahinter: Laute Popmusik, aber keine menschlichen Geräusche. Ich klopfe vorsichtig. Keine Antwort. Ich klopfe lauter. Nichts. Ich versuche die Tür zu öffnen, aber sie ist versperrt. Ist Bernatovic da drin? Und wenn ja: in was für einem Zustand? Den Außenmaßen entsprechend misst der Raum ca. 1,5 × 3 m. Was könnte Bernatovic da drinnen tun? Wenn ihm etwas passiert ist, ist es wohl besser mich aus dem Staub zu machen. Denn ein mitternächtlich um eine Tankstelle herum schleichender Kloblatt-Redakteur ist keine besonders vertrauenserweckende Person. Und: Ich habe keine Zeugen, kein Alibi. Möglichst rasch und unauffällig in meinen Wagen und ab in die Dunkelheit der Autobahn. Ich werde wiederkommen.

Anderntags um die Mittagszeit. Diesmal nicht das geringste Zeichen von Anwesenheit. Das Tischchen aufgeräumt, der Campingstuhl darunter geschoben. Hat hier jemand Spuren verwischt? Auf dem Klapptisch der obligatorische Teller mit wenigen Kupfermünzen. Klar. Was über Kupfer hinausgeht, wird schnell entfernt. Wenn nicht von Bernatovic, dann von diebischen Notdürftigen. Aus dem Bernatovic-Abstellraum dringt diesmal kein Geräusch. Und er ist wieder abgesperrt. Es kann nur eine Erklärung geben: Bernatovic macht Mittagspause. Vielleicht schläft er da drin. Oder er ist für immer gegangen. Aber dann hätte er wohl auch die Kupfermünzen mitgenommen. Sofern er freiwillig gegangen ist.

Abends bin ich erneut da. Aufatmen. Bernatovic oder zumindest einer, der so tut, als wäre er Bernatovic, ist anwesend. Drahtiger junger Mann, dunkelhäutig, dunkelhaarig, in weißem Mantel, der ihm nahezu ärztliche Autorität verleiht. Mein Eintreten sinister musternd. Sehr misstrauisch. Ich setze mein freundlichstes Lächeln auf, gehe, das Kloblatt vor mir hertragend, offen auf ihn zu. Erkläre ihm, dass ich gerne ein Interview von ihm hätte. Bernatovic schwankt zwischen ultimativer a priori-Ablehnung des ihm Fremden und ernsthaftem Erwägen. Dann die erste akustische Reaktion und eine babylonische Erkenntnis. „Ja. Nein. Jetzt? Nicht.“ Vier Worte. Mehr werde ich von ihm nicht erfahren. Bernatovic wendet sich ab und geht. Hinaus. Und ich weiß wieder nicht wohin. *rw*

ANKLAGEN & SACHLAGEN

Das, was sie über das Taxifahren auf der letzten Seite von der letzten Ausgabe schreiben, stimmt so ja gar nicht! Ich möchte Sie darauf hinweisen, dass das, wenn man sich die neuen Tarifzonen so anschaut, ja gar nimmer stimmen kann, von den Preisen her. Die Wiener Taxi-Inung.

Liebe Taxi-Inung, nur zu!
Deine Redaktion.

GEWINNEN!

ERKENNE DIE ZEICHEN!

FINDE DAS LOSUNGSWORT, DAS SICH IRGENDWO IN DIESER AUSGABE VERSTECKT HAT UND GEWINNE EIN HAUTE-COUTURE-T-SHIRT VOM KLOBLATT: AUSFÜLLEN, AUSSCHNEIDEN, ABSCHICKEN! DER GEWINNER WIRD PER E-MAIL VERSTÄNDIGT.

RAT & UNRAT

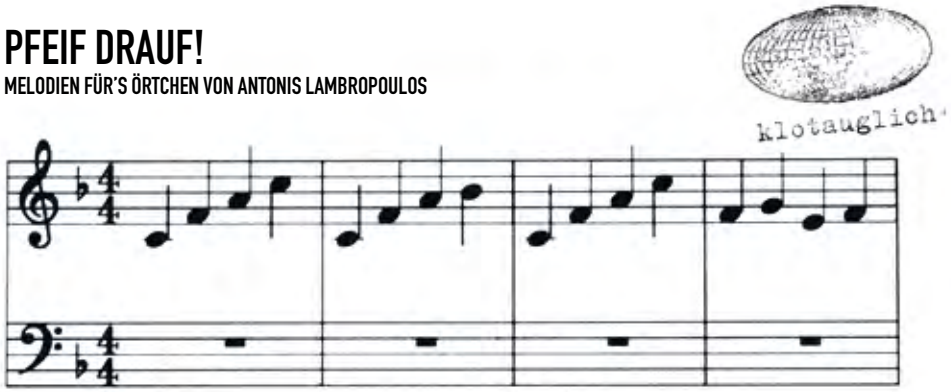
PROF. CLAUS POWISCHER
ANTWORTEN AUF DIE LETZTEN FRAGEN

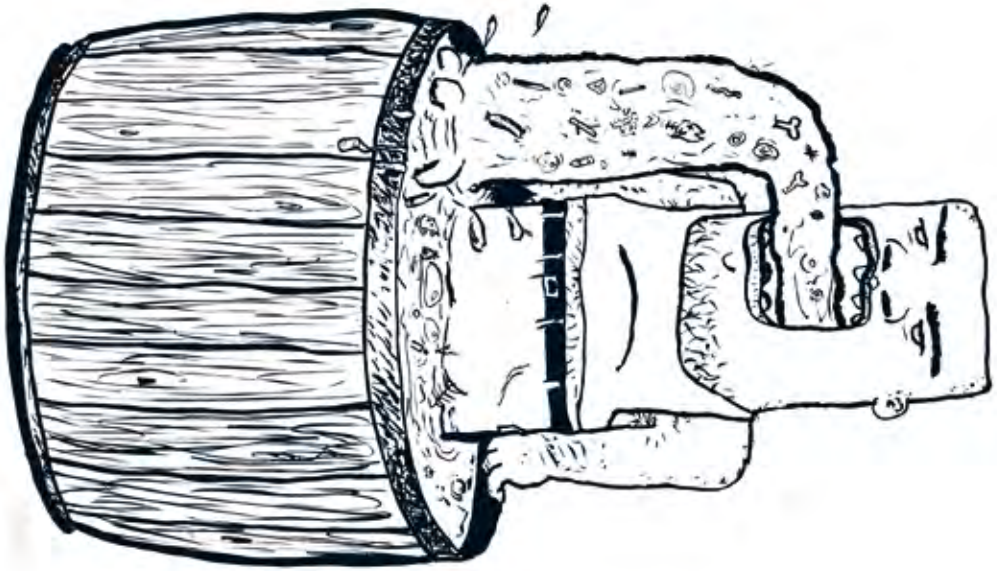
Ich möchte Ihnen zu Ihrer hervorragenden Zeitung gratulieren, habe aber eine Frage. Einer Ihrer Artikel war mit den Initialen R.W. gezeichnet. Meine Freundin Monika behauptet nun, dass dahinter Robbie Williams steht, der angeblich seine musikalische Karriere an den Nagel gehängt hat, um künftig für das Kloblatt zu schreiben. Stimmt das?
Roswitha E., Langenlois

Professor Powischer antwortet:
Liebe Frau Roswitha!
1. Wenn Sie uns zu unserer Zeitung gratulieren wollen, dann tun Sie es doch ruhig.
2. Es stimmt, dass Herr Williams kurz als möglicher Kloblatt-Autor im Gespräch war. Im Vorstellungsgespräch hat sich allerdings herausgestellt, dass Herr Wiiliams inzwischen zu dick ist.
3. Hinter den Initialen R.W. verbirgt sich der altgediente Kloblatt-Redakteur und stellvertretende Redaktionssekretärin Herr Romuald Waschmaschine.
Herzlichst, Ihr Prof. Claus Powischer

PFEIF DRAUF!

MELODIEN FÜR'S ÖRTCHEN VON ANTONIS LAMBROPOULOS





TP

MITMACHEN!

DAS KOTWORT
„Toiletten" heißen auf klingonisch „puchmey".

LUST, UNSEREN HAUFEN ZU VERGRÖSSERN? SCHICK' UNS DEINEN BEITRAG! ALS PODIUM FÜR JUNGLITERATEN VERÖFFENTLICHEN WIR, WAS RAUS WILL UND TIEFGANG HAT: REDAKTION@KLOBLATT.AT

THEMA DER NÄCHSTEN AUSGABE: ? [FRAGEZEICHEN], EINSENDESCHLUSS MITTWOCH, 23. SEPTEMBER 2009
GENAUE INFORMATION ZU DEN VORAUSSETZUNGEN FÜR ZUSENDUNGEN AUF DER WEBSITE WWW.KLOBLATT.AT

DAS LOSUNGSWORT

MEINE EMAIL-ADRESSE

boomerang MEDIEN GMBH

Boomerang Medien GmbH Dapontegasse 12/17 1030 Wien Tel. 01/409 79 14-0 www.boomerang-medien.at

not for sale
F0000q

Kloblatt-Gewinnspiel

Wiedner Hauptstrasse 81/15

1050 Wien

IMPRESSUM

AUSGABE 2

Mitarbeiter dieser Ausgabe
Wolfgang Bohusch, Sabine Edith Braun, Georg Feierfeil, Katharina Gamperl, Martin Gugler, Leonhard Hilzensauer, Nina Holzbauer, Robert Huebner, Gerald Jatzek, Dominic Jeisel, Jakob Lahmer, Antonis Lambropoulos, Roman Miklis, Eva Mühlbacher, Andi Pianka, Thomas Piribauer, Markus W. Schneider, Christian Schreibmüller, Helmut Seethaler, Doris Vojta, Miel Wanka, Rudi Wanka, Viktoria Welder.

Herausgeber Verein „Das Vierblättrige Kloblatt“, c/o Markus Schneider, Wienerstraße 51, 3390 Melk
ZVR 260250268
Kontakt für Herausgabe und Vertrieb
Wolfgang Bohusch
Chefredakteur Markus W. Schneider
Grafikdesign Thomas Piribauer
Illustration, Covergestaltung, Comic Georg Feierfeil
Informatik, Webauftritt Jakob Lahmer
PR und Mediensynergien Miel Wanka, Rudi Wanka
Print Consulting Martin Gugler
Druck gugler GmbH, Melk

Kontakt
redaktion@kloblatt.at, www.kloblatt.at

Auflage 5000 Stück
Erscheint im Jahr 2009 drei Mal
Gratis, liegt in ausgewählten Lokalen in Wien und Niederösterreich auf.

Wir danken unseren Unterstützern
Das Kloblatt wird gefördert von
Come On/Kulturvernetzung NÖ
www.come-on.at

Unterstützung durch boomerang Medien GmbH
www.boomerang-medien.at

Foto: Eva Mühlbacher
Haare & Make-Up: Bernadette Krejci

WIE DER BEREIT
FÜR DEN ALLTAG
IN DEM MAN
ALL DIE DINGE TUT
DIE BEWIRKEN
DASS MAN NICHTS BEWIRKT

um weiterzu(k)leben
psk 7 975 059
Helmut Seethaler 1200 Wien Wasnerg.43/8

Machen alle das
das alle machen
sind sie leicht
zu lenken und
abzulenken
von allem
das sie auf
andere Gedanken
bringt als die
die man
ihnen vordenkt

Helmut Seethaler 1200 Wien Wasnerg.43/8

FEILE andi pianka

feile dir
ecken und kanten
und nicht
dich aalglatt
denn du
bist der froschkönig
der revolution

kulturvernetzung NIEDERÖSTERREICH
COME ON!
KULTUR NIEDERÖSTERREICH